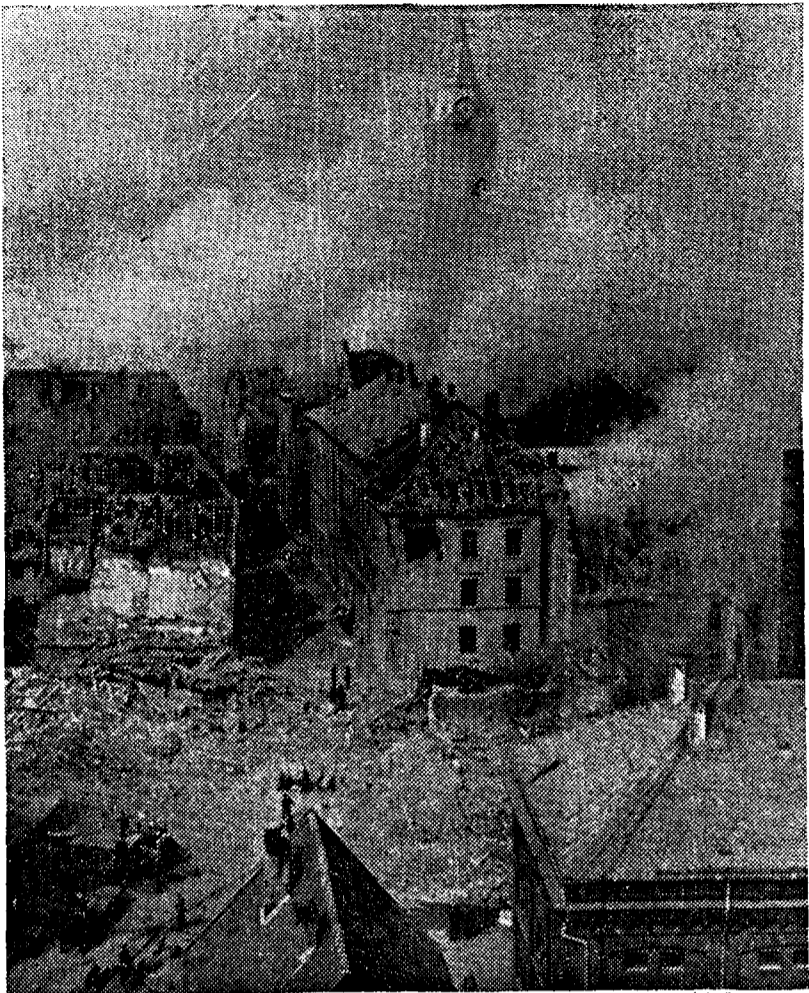


Das brennende Mindener Rathaus (Bild unten) am Nachmittag nach dem Bombenangriff am 28. März 1945. Im Vordergrund aus dem brennenden Kaufhaus Becker „gerettete“ Waren. — Blick vom Martini-Kirchturm (Bild links) über die Kampstraße auf den Marienkirchturm. Rechts vorn die unversehrte Heeresbäckerei.



Der 28. März 1945

Ein schwarzer Tag in Mindens Geschichte

Sechs Tage vor dem Kriegsschluß für Minden ging die Innenstadt in Flammen auf

Der 28. März des Jahres 1945 hat sich in die Mindener Stadtgeschichte für alle Zeiten unvergänglich eingebrannt. Sechs Tage vor dem Einmarsch der feindlichen Truppen in Minden, am 3. April 1945, sanken weite Teile der Mindener Altstadt, sanken unschätzbare Kulturgüter nach einem feindlichen Luftangriff mit Spreng- und Brandbomben in Schutt und

Asche. 171 Menschen fanden an diesem Tage den Tod und erhöhten die Zahl der bei den sechs Bombenangriffen auf Minden zu Tode gekommenen auf 412. Morgen jährt sich der schwarze Tag, das erschütternde Finale des Zweiten Weltkrieges für die Stadt Minden zum zwanzigsten Male.

Sinnlos ist für uns dieser Bombenangriff — auch in der Rückschau — gewesen. Er galt keinen militärischen, keinen industriellen Objekten, sondern konzentrierte sich bewußt auf die Mindener Innenstadt. Bei weitester Auslegung der Ziele der damaligen Feindmächte, nämlich mit diesen Bombenangriffen die Zivilbevölkerung zu demoralisieren, fällt es schwer, auch so einen Sinn zu erkennen. Sechs Tage vor dem Einmarsch der feindlichen Truppen war nichts mehr zu demoralisieren. Und zu Verteidigungshandlungen, also rein militärischen Aktionen, die einen Bombenangriff rechtfertigten, war es unseres Wissens noch nicht gekommen.

Dr. Paul Keber, verdienstvoller und inzwischen verstorbener Stadtchronist, hatte Material über diesen 28. März 1945 zusammengetragen und es in seinem Beitrag unter dem Titel „Minden im Jahre 1945“ in den „Mindener Heimatblättern“ als Beilage des Mindener Tageblattes am 2. Juli 1960 veröffentlicht. Wir beziehen uns im folgenden auf die damals gegebene Darstellung.

Völlig überraschender Angriff

Der Angriff war nur kurz, aber sehr heftig und kam völlig überraschend. Am Morgen dieses Tages wurden zwischen 10 und 11 Uhr Einflüge von Bomberverbänden mit Ziel auf Hannover gemeldet. Einzelne Flugzeuge lösten sich aus diesen Verbänden und flogen vom Süden her Minden an. Um 11.25 Uhr waren

die ersten Detonationen zu hören. In kurzer Zeit stand die Unterstadt in Rauch und Flammen.

Dr. Keber zählt folgende Gebäude auf, die völlig zerstört oder doch wesentlich beschädigt wurden: Regierungsgebäude am Klausenwall, Dom, Domschule, Dresdner Bank, Michaelskloster, Kommandantur, Stadtparkasse, Café Peters, Postamt, Haus Frerichs, Domschänke, Deutsche Bank, Stadthaus, Hauptzollamt, das historische Wirtshaus Wittekind, Kaufhaus Becker, Radio-Brand und Rathaus. Die Häuserzeile zwischen dem Marktplatz und dem Poos, die früher den heutigen Scharn in zwei Straßenzüge teilte, zählte nur noch vier Häuser. Doch auch die Oberstadt litt schwer: Kampstraße, Greisenbruchstraße, Königswall wurden hart betroffen. Im zweistöckigen Bunker der ehemaligen Spedition Topf am Königswall kamen viele Menschen zu Tode.

Wertvolle Zeit ging verloren

Erst verspätet konnte damals begonnen werden, die Brände in der Stadt einzudämmen und die dringendsten Maßnahmen zu treffen. Freilich nützte das „Hätte“ heute nichts mehr. Damals „hätte“ die Feuerwehr eher zur Stelle sein müssen. Aber sie befand sich „bis auf eine Feuerwache und die nicht dienstfähigen Männer“ bei einer militärischen Ausbildung in der Mudra-Kaserne an der Ringstraße, um u. a. in der Handhabung von Panzerfaust und Panzerschreck unterwiesen zu werden. Ein-

halb bis zwei Stunden gingen somit nach Dr. Keber für die Löscharbeiten verloren.

Die Brandbekämpfung konzentrierte sich zunächst auf die Gebiete Domhof, Marktplatz und Scharn und konnte später nach dem Eintreffen auswärtiger Hilfskräfte auch auf das Regierungsgebäude bis zum Markt hin ausgedehnt werden. Schwierigkeiten ergaben sich durch Störungen im Wasserleitungsnetz. Die Löschwasserteiche waren bald erschöpft, so daß zeitweise Wassermangel eintrat.

Rathaus in Flammen

Sehr seltsam mutet uns heute an, was über den Brand des Rathauses gesagt wurde. Es stand erst nachmittags gegen 14 Uhr in hellen Flammen. Eine Augenzeugin berichtete, daß vorher aus den Schieferplatten kleine Rauchwolken stiegen, äußerlich aber keine Beschädigungen festzustellen waren. Das Feuer soll von den Häusern an der Scharnstraße auf das Rathaus übergegriffen haben.

„Wahrscheinlich wäre der Verlust des übrigen Gebäudes vermieden worden“, so meint Dr. Keber in seinem Bericht, „wenn rechtzeitig Schläuche hätten gelegt, Wasser hätte herbeigeschafft werden können.“ So wurde das kostbare Rathaus — bis auf die Laube — ein Raub der Flammen.

Im Zusammenhang mit dem Bombenangriff vom 28. März auf Minden wird oftmals die

Meinung geäußert, daß damals auch das Körnermagazin und die Heeresbäckerei auf dem Martini-Kirchhof zerstört wurden. Sie fielen in Wirklichkeit wenige Tage später den Sprengungen deutscher Soldaten zum Opfer. Ein Opfer, das genau so sinnlos wie der letzte Bombenangriff auf Minden war.

Siebenmal getroffen

Im ersten Teil dieses Aufsatzes schrieben wir von sechs Bombenangriffen, die Minden über sich ergehen lassen mußte. Die ersten Bomben fielen in Minden bereits in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni 1940, und zwar in einem Reihenabwurf, der an der Stiftsallee-Brücke begann und kurz vor der Schachtschleuse endete, offensichtlich aber nicht als erster gezielter Angriff gewertet wird. Ein Haus in der Nähe der Schleuse wurde damals getroffen, wie wir den Aufzeichnungen eines MT-Lesers über die Bombenangriffe und die Anzahl der Fliegeralarme und ihre Dauer während des Zweiten Weltkrieges entnehmen können. Minden wurde dann wieder getroffen am 29. Dezember 1943 (Kampstraße), am 26. Oktober 1944 (mittags), am 6. November 1944, am 6. Dezember 1944, am 24. Februar 1945 und — am schwersten — am besagten 28. März 1945.

Die Statistik der Alarmierungen in Minden zeigt die unerbittliche Forcierung des Luftkrieges zwischen 1939 und 1945: 1939 kein Alarm, 1940 108, 1941 190, 1942 249, 1943 416, 1944 682 und 1945 in der kurzen Zeit bis zum 2. April 846mal Fliegeralarm! Am 21. und 24. März 1945 mußten die Mindener mit neun Stunden und 45 Minuten die längste Zeit in den Luftschutzkellern bangen.

Zwanzig Jahre sind nun schon vergangen. Minden ist zum erheblichen Teil wieder neu erstanden. Sich der 412 Bombenopfer und der unschätzbaren verloren gegangenen materiellen und kulturellen Werte zu erinnern, sollte respektloslose Pflicht sein.

—er

Das Regierungsgebäude am Klausenwall (Bild unten) steht in Flammen.

Rettungsarbeiten in der Scharnstraße nahe dem Poos.

Alle Aufnahmen. MT-Archiv (Horst Grätz)

